

Familie, welche den Titel Marschall oder Marschall erhalten, da ihre Vorfahren bei den Markgrafen von Meißen das Marschallamt bekleidet hatten. Diese reiche Familie kaufte das Rittergut Choren mit Wetterisdorf. Nach dem Lehnsbrief der Marschalle im Lande Meißen, ausgestellt am 31. März 1554 vom Kurfürsten August, besaß Hans Marschall Choren mit Ober- und Niedergericht, Toppschädel mit Braugut und Försterei und das halbe Dorf Starbach, die Winterseite genannt, denn Starbach bestand 1554 aus zwei Gemeinden. Sein Bruder Nikol Marschall besaß Knobelsdorf, Naußlig, das halbe Dorf Starbach, die Sommerseite genannt, Maltitz und Markrig. Der dritte Bruder Christoph Marschall besaß Leschen, Littdorf, Dösdorf, Ebersbach mit allen Gerechtigkeiten. Am 13. August 1777 kaufte das Rittergut Choren und Wetterwitz Christian Friedrich Marschall von Bieberstein von den Erben für 11000 Thaler, dieser führte ein neues Schloß auf. Am 18. April 1818 kaufte dieses Rittergut Heinrich Sahrer von Sahr, Hauptmann bei der Königl. Grenadierleibgarde und wurde nun Herr auf Choren und Wetterwitz und Besitzer des Brauschenk- und Sechshufengutes zu Obertoppschädel für 26000 Thaler. Am 26. April 1847 ging der Besitz des Rittergutes Choren mit Wetterwitz in die Hände des Herrn Friedrich Wilhelm Ohmichen über, geboren am 1. November 1808 zu Bschowitz, Vicepräsident der zweiten Sächsl. Kammer, Reichstagsabgeordneter des Norddeutschen Bundes zu Berlin, Friedensrichter und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens. Nach seinem am 4. Juli 1884 erfolgten Tode wurde Besitzer des Rittergutes Herr Franz Ohmichen auf Berreuth und seit dessen Hinscheiden 1898 ist die Besitzerin dessen hinterlassene Gattin, wohnhaft auf Barnitz bei Krögis. Choren besitzt seit 1890, in welchem Jahre es aus Blisseina ausgeschult wurde, eine zweiklassige Schule. Der jetzige Lehrer heißt Paul Alfred Otto Udig. — Der kurz vorher erwähnte Herr Sahrer von Sahr hat ein Kapital von 1000 Thalern ausgesetzt zu dem Zwecke, daß die Zinsen in halbjährlichen, zu Ostern und zu Michaelis jeden Jahres zahlbaren Renten an alte, franke und gebrechliche Arme beiderlei Geschlechts in den zu den Rittergütern Choren und Wetterwitz mit Siebeneichen gehörigen Ortschaften Alt- und Neuchoren, Obertoppschädel, Wetterwitz und Starbach,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Meißen.

Chorener Anteil, zur Verteilung nach Verhältnis ihrer Würdigkeit und Hilfsbedürftigkeit gelangen sollen. — Am XII. Sonntage nach Trinitatis als am 1. September 1748 war Andreas Wegig, ein Häusler aus Neuchoren, unter der Vormittagspredigt auf Diebstahl in das Toppschädel Holz ausgegangen, in welchem ein Baum mit Äpfeln stand, die aber damals nicht einmal recht reif waren. Von diesem Baum nimmt er die Äpfel ab, es bricht aber ein Ast entzwei, mit welchem er herunterfällt und zwar so unglücklich, daß eine Rippe zerdrückt wird und das eine Bein so beschädigt wurde, daß er nicht mehr stehen konnte; er mußte auf einem Schubkarren in sein Haus gefahren werden. Als der Pfarrer ihn besucht, hielt er seine Sünde, die Übertretung des 3. und 7. Gebotes, für sehr klein und sagte etliche Mal: er wäre deshalb noch kein Dieb. Er lag fünfzehn Tage und konnte sich weder rühren noch wenden. Endlich starb er Dom. XIV. p. Trinit. zur Nacht. Man muß hoffen, heißt es, daß er die Zeit seines Lagers zur Buße wird angewendet haben. — Am 9. Mai 1773 ist in Choren bei dem Hausbesitzer Hanns an seinem Hause, in einem Sacke hängend, ein kleines Kind gefunden worden, welches in ein Bettchen eingewickelt gewesen und ein Zettelchen war daran gesteckt folgenden Inhalts: ich bin noch nicht getauft. Dieses Kind, welches von einer gottlosen Mutter wahrscheinlich war weggesetzt worden, ist durch die Berichte Chorens zum Bad der heiligen Taufe gebracht worden und hat den Namen Johann Georg empfangen, als Zunamen aber erhielt es den Namen Hängeforb. —

Gertitzsch mit Ortsteil Niederforst. Gertitzsch, in Akten schon 1430 erwähnt, soll seinen Namen von einem slavischen Worte, welches eine verfallene Burg mit Wall andeutet, erhalten haben. — Am Charfreitag 1746 als am 7. April erhing sich im Forst Georg Ebert, Martin Eberts, Bauers in Gertitzsch, ältester Sohn, welcher am 26. Januar desselben Jahres sich verhehlicht hatte. Er war ein Dieb und hatte im Jahre 1742 Christian Hama, Gärtner daselbst, bei Ausrichtung seiner Hochzeit des Nachts seine Kleider geraubt. Niemand hatte wegen dieses Diebstahls Verdacht auf Ebert. Als er aber im Jahre 1748 selbst Hochzeit machte, so wurde durch einen gestohlenen Brustlatz, den er angezogen, offenbar, daß er der Dieb sei; es wurde hierauf bei der Haussuchung